

Mitte der Oberfläche ist deutlich durchzusehen, eben so einige schwarze Strichelchen an dem Vorderende der Oberflügel und ein etwas verwaschenes schwarzes Querstrichelchen in der Mitte der Unterflügel, das sich an der oberen Seite weniger deutlich ausnimmt.

Die Raupe lebt im Monat Mai auf dem *Doronicum austriacum*, vorzüglich von den Blütenknospen dieser Pflanze, worüber sie die nächsten Blätter fest zusammen spinnt und darin ganz geschützt sich nährt. Vollkommen ausgebildet erreicht die Raupe eine Länge von 8—9 Linien; sie ist chocoladebraun, etwas ins Violette ziehend, hat einen glänzend braunschwarzen Kopf, einen das erste Gelenk zu $\frac{3}{4}$ Theil einnehmenden, ganz schwarzen Nackenschild, der in der Mitte durch eine feine grüne Linie getheilt ist, und eine ebenfalls schwarze Afterklappe. Auf jedem Gelenke, vom 2ten angefangen, befinden sich acht glänzend schwarze, mit einer ebenso gefärbten Borste versehene Wärzchen, wovon die auf dem Rücken befindlichen etwas mehr genähert stehen, als die unterhalb laufenden seitlichen Reihen. Vom 4ten Gelenk angefangen, befinden sich auf jedem Gelenke oberhalb 6 schwarze Wärzchen, in einer Reihe zwei, aber gegen unten von jenen schief abstehend. Die Lüfter sind ebenfalls schwarz, auch die Klauenfüsse. Die Bauchfüsse und Nachschieber sind grünlich schwarz geringelt, mit einem schwarzen Wärzchen an ihrem Vorderrande unter dem Bauche versehen. — Die am Boden zwischen abgefallenen Blättern in einem weissen Gespinnst ruhende Puppe ist honigbraun. Die Entwicklungszeit des Schmetterlings ist von Mitte bis Ende Juni.

Zur Statistik der deutschen Lepidopteren.

Als seiner Zeit Herr Dr. Speyer in der Entomol. Zeitung die Lepidopterologen eingeladen, ihm Behufs einer Arbeit über die Verbreitung der Schmetterlinge in Deutschland, Verzeichnisse von Lokalfaunen einzusenden, fand diese Aufforderung bei mir sofort Anklang und ich entwarf ein Verzeichniss der Schmetterlinge in der Umgebung Zürichs für denselben. Da ich aber seit jeher die Tagfalter mit dem wenigsten Fleiss beobachtet hatte, so ersuchte ich einen Freund, welcher schon seit längerer Zeit und mit Vorliebe jene sammelte und richtig bestimmt hat, mir ein Verzeichniss der in der Umgebung von Zürich beobachteten Tagfalter zu geben; dieses Verzeichniss benutzte ich mit unbedenklichem Vertrauen. Als aber die Arbeit von Dr. Speyer publizirt war, machte mich Herr Meyer in Bergdorf auf mehrere Species aufmerksam, deren Vorkommen bei Zürich er durchaus

bezweifeln müsse. Darauf hin ward eine prüfende Durchsicht jener Sammlung vorgenommen, wobei sich mehrere Irrthümer heraus stellten, welch nur als Gedächtnissfehler zu betrachten sind, da mein Freund nicht die Gewohnheit hat, jeder auf zahlreichen Excursionen gesammelten Species Etiquetten mit Angabe der Fundörter beizustecken.

Nachfolgende finde ich zu berichtigen :

1. *Melitaea Matura* Lin. ist *Athalia* Borkh: Dieser Fehler fällt mir zur Last, indem in meiner Sammlung noch der alte hübnerschê Name, nach Fig. 1 und 2 beigesteckt war, welches ich damals übersah.
2. *Melitaea Cynthia* Fab. O. (♂ *Mysia* Hüb.) fliegt nur auf der Centalkette der Alpen.
Dagegen ist aufzunehmen *M. Dictynna* F. O., die mit *Athalia* zusammen, aber seltner, auf feuchten Wiesen fliegt.
3. *Melitaea Phoebe* Fab. Hb. Nicht bei Zürich gefangen, sondern, (und zwar sehr gross und schön!) auf dem, circa 3 Stunden von Zürich entfernten, aus Jurakalk bestehenden 2656' ü/M. hohen Lägerberg, dessen Abhänge nördlich und südlich stehen; während der 2790' ü/M. aus Molasse aufgehäufte Uto sich westlich und östlich absenkt. Aber die Pflanzenfamilie, welche den *Melitaea*-Raupen die Nahrung bietet, tritt auf beiden Bergen mit den gleichen Species auf.
4. *Argynnis Daphne* ward nicht in der Umgebung von Zürich gefangen; ob sie aber nicht auch die an 4000 ansteigenden Vorlagen an der östlichen Grenze des Cant. Z. bewohne, darf wohl in Frage gestellt werden. Leider sind jene Höhen in entomologischer Beziehung fast unbekannt; aber ihre Flora ist subalpin und die Kuppen bestehn aus Nagelfluhe.
5. *Vanessa V-album* ist überhaupt in der Schweiz noch nirgends gefunden worden; dagegen ist *V. Xanthomelas*, deren Vorkommen bei Zürich Herr Meyer sehr bezweifelt, schon mehrmals aus Raupen erzogen worden.
6. *Satyrus Hermione* — kann nicht als ganz sicher in unserer Fauna stehen bleiben, sondern nur die nahe Verwandte *Alycyone*, die auf trockenen steinigten Bergwiesen nicht selten ist. Auf steinigten Hügeln in dem Glatthal bei Dübendorf, $\frac{5}{4}$ Stunden von Zürich gelegen, woselbst ich 25 Jahre lang die Insecten aller Ordnungen beobachtete und sammelte, war *Alycyone* fast alljährlich häufig; aber in dem letzten Jahrzehnd meines Aufenthaltes daselbst, von 1820 — 1831 sah ich nicht ein Individuum mehr, obgleich jene Hügel in keiner Beziehung Veränderungen erlitten. An der nördlichen Gränze des tiefen Thals von Dübendorf, am Rande eines

grossen Torfmoors, bei hohem Gebüsch und uralten Eichen entdeckte ich auch den ächten *St. Oedipus* Fab. *O. Pylarge* Hüb. Der auch in Deutschland als ein sehr erfahrener und kenntnissreicher Lepidopterolog bekannte Pfarrer Rodorf wollte mir gar nicht glauben, dass ich diesen Schmetterling sollte gefunden haben, bis ich ihm ein Paar lebend mittheilte.

S. Phaedra ist hier an mehreren Orten häufig, fliegt aber nicht auf Mooren und sumpfigen Wiesen, sondern nur auf bloß feuchten, mit hohem Grase und zerstreuten Gebüsch bewachsenen Abhängen.

S. Semele ist allerdings auf trockenen Bergweiden auch hier keine Seltenheit. Ward nur im Catalog übersehen.

Bei *Coconympha Satyrion*, S. 263, fragt Hr. Dr. Speyer: „Ob nur in der alpinen Region der Granitalpen“? Nein, er fliegt auch auf dem ganz von Nagelfluhe aufgethürmten Rigi bis 5500' häufig!

Libythea Celtis ist von Herr Escher-Zollikofer einst auf der Südseite gefangen worden. *Celtis australis* wächst im Tessin häufig.

7. *Lycaena Pheretes* — durchaus nur Bewohner der Alpen, besonders der Rhätischen und
8. *Lycaena Battus*, Fab., der italienischen Schweiz. Ich begreife den Irrthum nicht, welcher diese in meinen Catalog einschmuggelte!
9. *Lycaena Agestis* Esp.: Noch nicht auf dem Uto, sondern am Lägerberg gefunden.
- 10—11. *Lycaena Eumedon* Esp. und *Argiolus* Linn. sind auch nicht in der Umgebung Zürichs beobachtet, indessen ist mir ihr Vorkommen auf dem südlichen (Hoherohne), und östlichen (Schnebelhorn) Voralpen sehr wahrscheinlich.

Dagegen gehören in unsere Fauna: *L. Cyllarus*; *O.*, den ich selbst bei Zürich und Dübendorf fing, und *Hesperia Sao* Boisd. Sertorius Ochsh. (nach Meyers Bestimmung), häufig, besonders in Holzschlägen, wo *Cirsium lanceolatum* wuchert. Die *Hesperia*, welche ich in meinem Catalog als *Fritillum* aufführte, soll nach J. Meyers Urtheil *H. Cirsii* Ramb. sein.

Doritis Apollo fliegt auf dem Lägerberg häufig.

Von *Sphinx Nixti* sind während letzt verflossenen September wieder mehrere Raupen in einem Handelsgarten bei Zürich gefunden worden, welches seit 1834 nicht mehr der Fall war.

S. Hippophaës ist allerdings in den warmen Thälern des unteren Wallis häufig; aber auf den *Hippophaea rhamnoides* Gebüsch, welche in weiter Ausdehnung die Sandgeschiebe der

Thur, so weit dieser Fluss den Canton Zürich durchzieht, bekleiden, fand man noch keine Spur von ihm. Die Raupe der *S. Vespertilio* ward auf *Epilobium Dodonaei* Vill. auf den Sandgeschieben der Tös bei Wülflingen Canton Zürich oft vom Pfarrer Rodorf in Menge gefunden; Rodorf verpflanzte einst jenes *Epilob.* auf die Sielinseln bei Zürich und colonisirte den *S. Vespertilio* darauf. Der Versuch soll gut gelungen sein, bis vor 3 Jahren eine grosse Ueberschwemmung der Siel die Anlage fortriss.

Am Schluss dieser Berichtigungen wünsche ich die Entomologen anzuregen: mehr, als bis dahin geschehen zu sein scheint, die Fauna einzelner Provinzen oder Landesstriche nach bestimmten Gebieten zu beobachten, und die Eigenthümlichkeiten dieser Gebiete möglichst scharf aufzufassen. Solcher Gebiete bezeichne ich mir vier, mit der Benennung: 1. Felsengebiet; 2. Waldgebiet; 3. Wiesengebiet und 4. Wassergebiet. Unter diesen ist besonders das Waldgebiet hervorzuheben, das durch die Eigenthümlichkeit seiner Flora, Lichtverhältnisse, Temperatur, Luftströmungen und Bodenbeschaffenheit im möglichsten Gegensatz zu den 3 übrigen steht; nach dem Verhältniss, in welchem das von Waldungen bedeckte Territorium zu dem offenen Land in der gegebenen Provinz steht, richtet sich der Charakter ihrer Fauna wesentlich. Einleuchtend ist, dass jedes dieser Gebiete in seinen Modificationen genau berücksichtigt werden muss, wie z. B. im Waldgebiet gemischte Wälder und solche, die nur aus Nadelholz bestehen, Holzschläge mit ihren reichen, aber stets nomadisirenden Floren und Faunen, etc. Bremi-Wolf.

Zur Berichtigung.

In meiner Abhandlung „über die Raupen und Schmetterlinge der Wetterau“, welche im Hefte XI. Jahrg. 1848 von Oken's Isis erschienen ist, finden sich einige sinnentstellende Druckfehler, welche ich, da die Isis mit jenem Jahre zu erscheinen aufgehört hat, nachstehend berichtigen will:

Seite 893 statt Paula oder Schrank lies Franz von Paula Schrank.

„ 901 (No. 169) wo es bei *Atalanta* heisst: „die Raupen der ersten Generation u. s. w. müssen die Worte: „der ersten Generation“ wegfällen.

„ 915 bei der Anmerkung über *Bomb. franconica* muss es am Schluss heissen: „dort vorgekommen ist.“

„ 925 (No. 866) bei *Cespitis* heisst es: „doch verlässt sie Abends selbst ihre Schlupfwinkel.“ das Wort selbst muss wegfällen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1851

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Breml-Wolf

Artikel/Article: [Zur Statistik der deutschen Lepidopteren. 83-86](#)